

## Zugbeobachtungen, 9. November 2014

Eine Zugbeobachtung aus Langeweile: Ein Paar im Alter von etwa 60 Jahren nimmt gegenüber an meinem Vierer Platz. Es herrscht keine wahrnehmbare Konversation zwischen ihnen. Stattdessen saugen sie jegliche Details der um sie herum handelnden Menschen auf – wie langweilig muss ihnen sein. Vom ganzen Beobachten bekommt sie Hunger und teilt es ihrem Mann mit. „Du auch?“ – „Nee, gar nicht.“ Nach kurzem Zögern holt sie ihr 30 Jahre altes Kneippchen, ein gebügeltes Taschentuch mit eingestickten Initialen und einen winzig kleinen Apfel, vermutlich aus dem Garten ihrer Nachbarin, hervor. Selbstverständlich bietet sie ihm ein Stückchen an, das er widerstandslos verspeist. Sogleich wird er mit einem Fruchtbonbon belohnt, das er zwischen Erfurt und Gotha mit verschränkten Armen wie ein gesättigter zufriedener Hund schmatzend auf der Zunge zergehen lässt. Ich denke, dass dieses Paar so berechenbar und schubladenkonform ist, dass es mir so vorkommt, als hätten sie ihre gesamte Generation mit eigenen Händen erfunden.

Doch es gibt hier auch Überraschungen: So trinkt ein Mann schräg gegenüber, der die klassische Aldi-Schublade erfüllt (schlechter Geruch, aus mangelnder Akklimatisation völlig überkleidet, treue Aldi-Tüte mit vielen Geschichten in ihren Falten, rotes ungesundes Gesicht, das in der Mode der 80er Jahre stehen blieb), voller Genuss einen Bio-Gemüsesaft aus dem Drogeriemarkt.

In Fulda lösen zwei Männer das ältere Paar ab. Eine Kategorie von typischen, leicht zu klassifizierenden Mitreisenden sind Bundeswehrsoldaten – neben Frauenstammtischen, Fußballfans oder Erstreisende im Rentenalter. Zwei der tarnfarbengekleideten Kämpfer setzen sich mir also gegenüber. Der linke ist der Prototyp an durchtrainiertem, vielleicht aber etwas einfältigem Mannesbild, der andere hat zumindest einen überdurchschnittlich weichen Blick und könnte durchs Unterholz-Schleichen eventuell abstoßend finden.

Beide statten sich mit Coladosen, Keksen, Laptop und geteilten Kopfhörern aus, um gemeinsam einen Film zu schauen. Mein Schubladenvorwissen vermutet einen amerikanischen Actionfilm oder die neue Niki Lauda-Verfilmung. Mein nächster Toilettengang offenbart mit einem Blick auf den Bildschirm einen Western – die Schublade wird sofort erweitert. In den nächsten 2,5 Stunden wird eine Modifikation meiner Schublade nicht nötig, der Anblick ist angenehm langweilig, und das hessische Hinterland bietet auch keinerlei Abwechslung mehr. Dann fällt doch noch ein zitierwürdiger Kommentar zum Film. Kurz nachdem die Ticketkontrolle durchkam und die beiden selbstverständlich übergeht (Military Style ist doch auch Privatmode oder nicht?), sagt der prototypische Soldat geradezu romantisch „Die Baumwolle ist total schön, nicht?“ – „Hm, stimmt“, bestätigt sein Kamerad herzerweichend. Schön, wenn Schubladenobjekte Einen nach fast 3 Stunden doch noch überraschen können.